Tölzer Kurier-Kultur-18.11.2013

Künstlervereinigung streckt Fühler in die Bretagne aus

Lenggrieser kehren begeistert von einer Reise zurück – Zur Kunstwoche 2014 sollen Franzosen kommen – Ideen zum „Hotel Post“

Lenggries – „Wenn das Herz voll ist, läuft der Mund über“: Diese Redensart lässt sich auf vier Mitglieder der Lenggrieser Künstlervereinigung übertragen, die vor Kurzem in die Bretagne gereist sind. Die Isarwinkler wollen die Idee umsetzen, mit den bretonischen Partnergemeinden von Lenggries einen regelmäßigen Künstleraustausch ins Leben zu rufen.

„Wir sind überwältigt von der Gastfreundschaft der Bretonen“, schwärmt Jürgen Dreistein. Der Vorsitzende der Vereinigung reiste zusammen mit Ecki Kober, seinem Stellvertreter, sowie Ursula Maren-Fitz und Heide Gohde nach Frankreich und trafen sie den Kulturbeauftragten der Partnergemeinde, Jean-Marc Imbert.

Dieser hatte ein dicht gedrängtes Programm zusammengestellt, um zahlreiche Ausstellungen und Galerien zu besuchen. „Wir waren überrascht über die Vielfalt des dortigen künstlerischen Schaffens“, sagt Dreistein. Die Aussicht, 2016 in Châtelaudren auszustellen, lässt seine Augen glänzen. Möglich werden könnte das zum Beispiel in einer ehemaligen Druckerei, die gerade zu einem großzügigen Kulturzentrum umgebaut wird.

Zwischenzeitlich bieten sich jedoch andere Ausstellungsstätten an. Die Auswahl wird in enger Zusammenarbeit mit Jean-Marc Imbert vorgenommen. „Alle diese Galerien der modernen Kunst liegen auf gleicher künstlerischer Ebene wie wir und sind gut vernetzt“, sagt Dreistein. Man könne sich vorstellen, mit zwei oder drei einheimischen Künstlern 2014 einen Anfang zu machen.

Aber die Franzosen sollen natürlich auch in Lenggries ausstellen. Doch das wird nicht so einfach: „Der im Pfarrheim zur Verfügung stehende Platz lässt sich leider nicht erweitern“, sagt Dreistein im Hinblick auf die Bewerbungen zur nächsten Kunstwoche 2014. Dreistein und Kober haben deshalb nach der Rückkehr Bürgermeister Werner Weindl angesprochen und den Wunsch geäußert, vielleicht ein Domizil zu finden, das „größer und mit modernen Attributen ausgestattet ist“.

„Was die Bretonen in dem kleinen Châtelaudren anpacken, das könnte auch für uns hier ein Vorbild sein.“ Schließlich müsste das erworbene „Hotel Post“ einer neuen Bestimmung zugeführt werden, meint Dreistein. „Wir wollen gerne unsere Vorstellung dazu einbringen.“ hem

Verstehen sich auf ganzer Linie: Der Kulturbeauftragte Jean-Marc Imbert (4. v. re.) und Catherine Corbel (li.) zeigten Jürgen Dreistein (2. v. li.), Heidi Gohde (3. v. li.) Ursula Maren-Fitz (4. v. li.) und Ecki Kober (re.) Ausstellungen. FOTO: PRIVAT